

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1889

31 (12.3.1889)

Durlacher Wochenblatt.

№. 31.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 12. März

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 2 Pf.
Inserat erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1889.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Die Schwurgerichtssitzungen des Groß. Landgerichts in Karlsruhe für das erste Quartal nehmen am 26. März ihren Anfang.

e. Durlach, 9. März. Wie uns mitgeteilt wird, schließt der Siederkranz hier am nächsten Samstag den 16. d. M. seine Wintervergugungen mit einer theatralischen Aufführung, welcher eine kostümierte Tanzunterhaltung folgen soll. Die verschiedenen Vorbereitungen hierzu stellen den Mitgliedern dieses Vereins einen genußreichen Abend in Aussicht, wozu die prächtigen Räume im Gasthaus zur „Blume“, sowie die bekanntermaßen guten Erzeugnisse der Küche und des Kellers nicht wenig beitragen werden.

* Grünwettersbach, 7. März. Bei der heutigen Gemeinderathswahl wurden die Herren Jourdan und Keppeler wieder- und Herr Wagnermeister Karl Ostermeier neugewählt.

r. Grözingen, 11. März. Bei der am 9. d. Mts. abgehaltenen Gemeinderathswahl wurden die bisherigen Gemeinderäthe Herr Jakob Stuk, Herr Richard Jordan und Herr Wilhelm Hahn, Küfer, mit großer Stimmenmehrheit, wie auch gar nicht anders zu erwarten war, wiedergewählt.

* Grözingen, 10. März. Gestern Abend wurde der verheirathete Steinbrecher Klenert von hier von dem Fabrikarbeiter Werth derart durch Messerstiche in die Brust verletzt, daß bald darauf der Tod eintrat. Der Thäter wurde alsbald verhaftet und in das Amtsgefängniß nach Durlach abgeliefert.

Deutsches Reich.

* Der erste Gedenktag des 9. März, an welchem vor einem Jahre der ruhmvolle kaiserliche Begründer des neuen deutschen Reiches heimging, ist an zahlreichen Orten Preußens und des Reiches durch entsprechende Akte begangen worden. Am Berliner Hofe wurde am

Todestage weiland Kaiser Wilhelms I. Vormittags 11½ Uhr im königlichen Palais bei der Kaiserin Augusta ein Trauergottesdienst abgehalten, an welchem der Kaiser und die Kaiserin, die sämmtlichen zur Zeit in Berlin anwesenden Mitglieder der königlichen Familie, das badische Herrscherpaar, sowie diejenigen General- und Flügeladjutanten, welche bis zuletzt bei Kaiser Wilhelm I. Dienst gethan, Theil nahmen.

* Generalfeldmarschall Graf Moltke beging sein 70jähriges Dienstjubiläum in Zurückgezogenheit auf seinem ländlichen Besitztum Kreisau in Schlesien. Hier liefen auch die meisten Glückwünsche und sonstigen Kundgebungen der Theilnahme an dem Ehrentage des greisen Feldherrn ein, an ihrer Spitze eine ungemein anerkennende Ordre des Kaisers, begleitet von der von Reinhold Vegas modellirten Broncebüste des Monarchen. Die Kaiserin-Wittve Augusta widmete dem greisen Schlachtenkenner die Statuette ihres hochseligen Gemahls, die Kaiserin Friedrich sandte von Kiel aus ein Glückwunschtelegramm, der König von Sachsen, der Prinzregent von Bayern, der König von Württemberg, die Großherzöge von Baden und von Oldenburg und der Herzog von Altenburg gratulirten durch huldvolle Handschreiben und war demjenigen des badischen Herrschers der Orden der Treue in Brillanten beigelegt; der Kaiser von Oesterreich, der Prinzregent von Braunschweig, der Großherzog von Weimar, der Fürst von Reuß j. L. und eine Reihe anderer Fürstlichkeiten drückten ihre Glückwünsche dem Jubilar telegraphisch aus. Die Offiziere des Großen Generalstabes verehrten ihrem ehemaligen Chef eine kostbare Truhe mit ihren Bildern; außerdem gingen dem Generalfeldmarschall zahlreiche Adressen von den verschiedensten Seiten zu.

* Der Bundesrath genehmigte in seiner Plenarsitzung vom 7. d. M. den Nachtragsetat für 1889/90, das Anleihegesetz und den neuen Zuckersteuereurwurf.

* Der Reichstag tritt an diesem Mittwoch nach fünfwöchentlicher Pause zur Fortsetzung seiner Session wieder zusammen. An Berathungsstoff für den bevorstehenden ferneren Sessionsabschnitt fehlt es dem Reichstage durchaus nicht mehr, denn voraussichtlich wird er die obengenannten neuen, vom Bundesrathe genehmigten Vorlagen auf dem Tische des Hauses verfinden, während es zugleich noch Verschiedentliches aus dem bisherigen Theile der Session endgiltig zu erledigen gibt. Auch ist es der Kommission für das Genossenschaftsgesetz noch in voriger Woche gelungen, ihre Arbeiten zu beenden und wird die betreffende Vorlage wohl auch in diesen Tagen dem Plenum zugehen; ebenso steht zu erwarten, daß die Kommission für das Altersversorgungsgesetz in längstens 14 Tagen die zweite Lesung des Entwurfes beendigt haben wird. Als Hauptgegenstand der Tagesordnung für die Reichstagsitzung am Mittwoch erscheinen die Rechenschaftsberichte über die Ausführung des Sozialistengesetzes und dürfte sich hieraus vermuthlich eine lebhaftere Sozialistendebatte entwickeln; vielleicht, daß sich die Reichsregierung bei dieser Gelegenheit auch über die in der Presse neuerdings angeregte Milderung des Sozialistengesetzes oder Ersetzung desselben durch Bestimmungen, die sich mehr dem gemeinen Recht näherten, äußert.

* Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte Eingang seiner Freitagsitzung eine Reihe kleinerer Vorlagen und ging dann zur dritten Lesung des Ergänzungsgesetzes des Volksschullastengesetzes über. Konservativerseits lag ein Antrag der Abgeordneten Steinmann und Genossen vor, die Regierungsvorlage bei §. 1. entgegengesetzt den Kommissionsbeschlüssen wiederherzustellen, demnach den Staatsbeitrag zum jährlichen Dienstlohn eines ersten ordentlichen Lehrers an den Volksschulen auf 500 M., zum Einkommen eines andern ordentlichen Lehrers auf 300 M. und einer ordentlichen Lehrerin auf 150 M. und zum Einkommen

Feuilleton.

31)

Künstlerbahnen.

Novelle von F. Stöcker.

(Fortsetzung.)

Irene fuhr erschreckt empor. War das der Tod? Nein noch flog es wie ein Hauch von Leben über sein Gesicht, ein schwacher Laut kam von seinen Lippen. Er ruft wohl Leo, ich will ihn holen, sagte Irene und verließ eilends das Zimmer. Sie ging aber nicht zu ihrem Knaben, sondern flüchtete vor den Schrecken des Todes in ihr trauliches Boudoir, und dem Doktor Kant allein blieb die traurige Pflicht, dem Todten die Augen zuzudrücken. Als er später die junge Wittve aufsuchte, fand er diese schon merkwürdig gefaßt. Ruhig besprach sie mit ihm alle die traurigen Anordnungen, die zu treffen waren, nur dann und wann fuhr sie mit dem feinen Battistafaschentuch über die schönen Augen.

„Auch Magnus müssen wir wohl eine Todesanzeige zukommen lassen,“ sagte sie jetzt etwas zögernd. „Sie wissen wohl seine Adresse.“

„Magnus!“ rief Kant betroffen, „mein Gott, woran erinnern Sie mich! Ich habe ihn total vergessen in diesen Tagen.“

Unruhig fuhr er in den Taschen seines Rockes herum. „Wahrhaftig da steckt der Brief auch noch!“

„Was für ein Brief?“ rief Irene und

blickte neugierig auf die Adresse. „Eveline von Bork! was soll das heißen! Hatten Sie Auftrag von Magnus, an sie zu schreiben?“

„Nein das nicht, aber ich versprach es der jungen Dame damals im Harz, ihr Nachricht von Magnus zu geben, wenn seinem Künstlerflug sich Hindernisse in den Weg stellen sollten, wie die Sorgen um das tägliche Brod und ähnliche Kalamitäten. Fräulein von Bork ist reich, und ich hielt es für das Beste, sein Schicksal dieser, seiner Jugendgepielin, anzuvertrauen. Hoffentlich ist es auch jetzt noch nicht zu spät dazu, ich werde den Brief sofort besorgen.“

Irene legte jedoch energisch die kleine Hand auf den Brief. „Begehen Sie keine Thorheit, Kant! Welche Idee, von dieser Seite Hilfe für Magnus zu erbitten, von den Menschen, die seine Kunst, sein Heiligstes, verachtet haben! Ueberlassen Sie es nur getrost mir, mir allein, ich werde schon die rechten Mittel und Wege finden für unsern jungen Künstler!“

„Irene!“ rief Kant mit einem Blick zorniger Verachtung! „Dort drüben liegt Ihr Mann auf dem Todtenbette, Sie wissen, was die Veranlassung seiner Krankheit gewesen. Solchen bodenlosen Leichtsinns habe ich kaum für möglich gehalten.“

„Sie wollen mir den Tod meines Mannes zum Vorwurf machen! O, das ist grausam, das ist gefühllos.“ Sie legte beide Hände vor die thränenlosen Augen und versiel in ein krampfhaftes Schluchzen, welches Manöver je-

doch bei dem gereizten Doktor Kant gänzlich seine Wirkung verfehlte.

„Den Tod Ihres Mannes habe ich Ihnen nicht vorgeworfen, nur Ihren grenzenlosen Leichtsinns,“ erwiderte er. „Magnus würde solche Hilfe von Ihnen übrigens auch voll Verachtung von sich weisen!“

„Das würde er nicht! Die Liebe verzeiht Alles!“

„Liebe!“ rief Kant ironisch. „Es kommen uns Männern zu unserm Heile Stunden, wo uns ein Blick gestattet ist in die verderblichen Tiefen so mancher Frauenseele. Nach solchem Blick ist es für alle Zeit vorbei mit der Liebe!“

Irene sah schau zu ihm auf, sie war wohl zu weit gegangen, sie mußte nothwendig eintreten. Was sollte sie anfangen ohne den Beistand dieses ihres einzigen, treuesten Freundes.

„Der Schmerz, die Aufregung hat wohl meine Sinne verwirrt,“ begann sie mit leiser Stimme. „O Gott, ich weiß ja nicht, was ich spreche, was ich thue, ich wollte unser Kind holen, aber ich brach hier zusammen vor Schmerz.“

Kant war fest davon überzeugt, daß sie ganz genau wußte, was sie sprach und that. Widerwille und Verachtung erfaßte ihn der Frau gegenüber, die er mit aller Gluth seines leidenschaftlichen Herzens jahrelang hoffnungslos geliebt. — Und jetzt, wo er der Hoffnung hätte Raum geben dürfen, da war ihm der eine Blick geworden in die Tiefen dieser Frauenseele. Er war geheilt!

eines Hilfslehrers und einer Hilfslehrerin auf 100 A festzusetzen. Es entwickelte sich über den Antrag Steinmann eine förmliche Generaldebatte, die sich ungemein ausdehnte, da die Redner der einzelnen Parteien meist sehr lange Reden zur Begründung ihrer Stellung gegenüber den Kommissionsbeschlüssen oder der Regierungsvorlage hielten. Bei der Abstimmung über §. 1 wurde derselbe nach dem Antrage Steinmann gegen die Stimmen der Freisinnigen und des Zentrums angenommen, das ganze Gesetz aber fand lediglich gegen die Stimmen des Zentrums Genehmigung. Die alsdann fortgesetzte Einzelberatung des Kultusetats wurde schließlich abgebrochen, ohne daß es zu einer Abstimmung gekommen wäre; am Samstag fiel die Sitzung wegen des Todestages Kaiser Wilhelms I. aus.

* Die amtliche Feststellung des Ergebnisses der Nachwahl im 14. hannoverschen Reichstagswahlkreise (Gelle u. s. w.) hat das ursprünglich bekannte Stimmverhältnis noch wesentlich zu Gunsten des welfischen Kandidaten, v. d. Decken, verschoben. Derselbe erhielt überhaupt relativ die meisten Stimmen, nämlich 9771, auf den nationalliberalen Kandidaten Otte fielen 9554, auf den freisinnigen Kandidaten Giesecke 1067 und auf den sozialdemokratischen Kandidaten Warnecke 1790 Stimmen.

* Nach einer Meldung aus Kairo gedenkt der Reichskommissar für Ostafrika, Hauptmann Wischmann, im Laufe dieser Woche von der ägyptischen Hauptstadt aus weiter zu reisen, nachdem es ihm bis dahin gelungen sein dürfte, 300 schwarze Rekruten für seine Kolonialtruppe anzuwerben. Dem Vernehmen nach wird Hauptmann Wischmann die Ueberfahrt nach Zanzibar mit dem deutschen Schulgeschwader machen.

Frankreich.
* In der französischen Hauptstadt herrscht seit einigen Tagen große Börsenpanik. Das große Geldinstitut des Komptoir d'Escompte hat sich in Kupferaktien total verspekuliert und sein Zusammenbruch würde eine unübersehbare finanzielle Katastrophe für den Pariser Platz im Gefolge haben; schon jetzt sollen einige mit dem Komptoir d'Escompte zugleich in der Kupferspekulation engagiert gewesene Pariser Bankhäuser ihre Zahlungen eingestellt haben. Um einen allgemeinen Krach zu verhüten, hat eine Vereinigung der größten Pariser Finanziers mit Gustav v. Rothschild an der Spitze den Beschluß gefaßt, dem Komptoir d'Escompte

zur Regulierung seiner Verbindlichkeiten einen Vorschuß von 100 Millionen Frks. zu gewähren, die nötigen Mittel will die Bank von Frankreich gegen Garantien gewähren. Der Finanzminister Rouvier hat sich um diese Ueberkunft wesentlich verdient gemacht und hofft die „Liberté“, daß Dank der Initiative Rouvier's die Krisis beschworen sei, welche dem Pariser Handel am Vorabend der Weltausstellung einen unermesslichen Schaden zufügen könnte.

* Dem Herzog von Aumale ist vom Ministerium Tirard die Rückkehr nach Frankreich gestattet worden und will der Herzog von dieser Erlaubnis auch Gebrauch machen.

Italien.
* Die italienische Ministerkrisis ist definitiv beendet. In das umgebildete Kabinett Crispi sind neu eingetreten Seismit Doda (Finanzen), Giolitti (Schatzamt) und Finali (öffentliche Arbeiten); die übrigen Minister haben ihre bisherigen Portefeuilles behalten.

Serbien.
* Die Vorgänge in Serbien stehen noch immer im Mittelpunkt des europäischen Tagesinteresses und in den Betrachtungen, welche die Presse aller Länder den serbischen Ereignissen widmet, spiegelt sich das lebhafteste Interesse wider, welches man allseitig der Weiterentwicklung der serbischen Frage widmet. Unmittelbar auf das empfindungsvolle Manifest, mit welchem sich König Milan von seinem Volk verabschiedete, ist die Regentschaft mit einer Proklamation gefolgt, welche die Grundzüge der Gesamtpolitik der Regenten darlegt und in Serbien den besten Eindruck gemacht hat. Auch das neue radikale Kabinett unter der Präsidentschaft Generals Gruic erfreut sich im Lande überwiegend einer wohlwollenden Beurteilung und alle Parteien hoffen, daß sich an dasselbe eine neue Ära des Parlamentarismus knüpfen werde. Die Einberufung der Stupsktina zu einer außerordentlichen Session behufs Vereidigung der Regenten auf die neue Verfassung steht unmittelbar bevor. Was König Milan anbelangt, so will sich derselbe zunächst nach Pest und Wien begeben, um seine Haltung beim Kaiser Franz Josef zu rechtfertigen, nach den Andeutungen österreichischer Blätter ist es aber nicht wahrscheinlich, daß Kaiser Franz Josef den serbischen Erz-Monarchen nach dem, was vorgefallen, noch empfangen wird. Später gedenkt Milan einige Wochen in dem istrischen Seebade Abbazia zuzubringen, sodann aber über Konstantinopel eine längere Reise nach

Syrien und Ägypten anzutreten. Nach einer Mittheilung der „Pol. Korresp.“ erklärte Milan, daß er auf das ihm verfassungsmäßig zustehende Recht zur Leitung und Erziehung des minderjährigen Königs Alexander in keiner Weise verzichten und deshalb häufig und auf längere Zeit in Serbien weilen werde. Aber Königin Natalie wird jedenfalls auch versuchen, Einfluß auf ihren Sohn, nun er König der Serben ist, zu gewinnen, natürlich, um ihn in russisches Fahrwasser zu lenken. Die kräftige Unterstützung dieser Bestrebungen durch die serbische Russenpartei und, wenn auch heimlich, durch das offizielle Rußland ist nicht zu bezweifeln und daß in dem Kampfe, der sich hierüber zwischen Königin Natalie und König Milan vor sich entfalten wird, die Chancen nicht auf Seiten des letzteren liegen, ist wohl sicher.

China.
* In ganz China haben sich anlässlich der Thronbesteigung des jungen Kaisers größere Feindseligkeiten gegen die Ausländer kundgegeben. Gegen die Fremdenkolonie in der südchinesischen Hafenstadt Chefoo wurde sogar ein Angriff der chinesischen Garnison befürchtet und ging deshalb das britische Kriegsschiff „Mutine“ zum Schutze der Europäer von Shanghai nach Chefoo ab.

Verschiedenes.
— Mitte März wird der Veteran B. Göring in Ottenfen bei Hamburg seinen 104. Geburtstag feiern. An seinem 100. Geburtstag war der Greis noch so kräftig, daß er weite Wege machen konnte. Der Veteran ist im Heer des ersten Napoleon mit nach Rußland gezogen, über die Beresina glücklich zurückgekommen und hat die Schlacht bei Waterloo mitgemacht.

— Große Pferdeankäufe für die deutsche Artillerie, die mit der Vermehrung der deutschen Artillerie zusammenhängen, werden augenblicklich in Jütland und Schweden, wie in Ostpreußen abgeschlossen. Die Provinz-Zeitungen enthalten zahlreiche Anzeigen, in welchen die nordischen Pferdehändler aufgeführt werden, brauchbare Artilleriepferde zur Ausrüstung der deutschen Ankaufser vorzuführen. Die Preise betragen 850—1000 Kronen (1 Krone = 1 1/2 Mk.)

— Wie große Schauspieler manchmal eine kleine Dienerrolle geben, so hat Hans v. Bülow neulich in einem von ihm gegebenen Konzert Brahms zu Ehren, der es leitete, ganz hinten im Orchester die Pauke geschlagen.

„Sie wollen gehen?“ fragte Irene angstvoll, als er jetzt den Brief wieder einsteckte.

„Ich will den Brief selbst besorgen, sollten Sie sonst noch meinen Beistand brauchen, so stehe ich gerne zu Diensten.“

„Ich bitte darum,“ hauchte Irene.

Kant empfahl sich, und die schöne Sünderin sah ein wenig nachdenkend aus, als die Thür sich hinter ihm geschlossen, dann aber zuckte es spöttisch über ihr Gesicht.

„Der kommt schon wieder, bedenklicher war das mit dem Andern, mit Magnus,“ dachte sie. Aber wenn er sie wieder sah, als trauernde Wittwe, mit dem Blick einer mater dolorosa, das zarte, blasse Anlitz von schwarzen Spitzen umrahmt, sollte er da nicht, übermannt von Mitleid, Alles vergessen! Und wo erst Mitleid in einem Herzen Raum gefunden, da ist bis zur Liebe nur ein kurzer Schritt.

Irene hatte Erfahrung in solchen Dingen und begann jetzt ihre Frauertoilette zu machen, mit gar leichtsinnigen Gedanken und thörichten Träumen, die durchaus nicht harmonisch stimmten zu dem langen schwarzen Wittwenschleier, den sie grazios in den schwarzen Flechten befestigte.

Magnus hatte während all' dieser Zeit vergebens auf den Besuch des Doktor Kant gehofft, vergebens war er auch einige Mal in seiner Wohnung gewesen und hatte die Thüren verschlossen gefunden.

„Er will auch nichts mit mir zu thun haben, wie alle die Andern,“ sagte er sich endlich voll Bitterkeit. Er war wie die Verwandten seiner Tante, an welche er sich in seiner Verzweiflung gewandt, und die ihm mit geringschätzigem Achselzucken versichert: Daß sie es längst vor-

ausgesehen, daß es so mit ihm kommen mußte. Er möge sich nur von seinen guten Freunden helfen lassen, derentwegen er ja sie, die ihm doch hier am nächsten gestanden, gänzlich vernachlässigt hätte. Seit diesem Witzgang bei den Verwandten hatte Magnus seine elende Dachstube fast nicht mehr verlassen.

Eine trostlose Apathie hatte sich seiner bemächtigt, lange Stunden verbrachte er in dumpfem, verzweifeltem Hinbrüten, den starren Blick auf den Revolver gerichtet, den der Doktor Kant ihm an jenem denkwürdigen Abend geschenkt, wo er, so reich an frohem Lebensmuth, diesen von dem verzweifelten Schritt zurückgehalten. — Ihm stand kein Freund zur Seite, er war gänzlich dem trostlosen Schicksal überlassen, das ihn erbarmungslos weiter trieb nach jenen dunkeln Irwegen der Verzweifeln. Wo enden sie, diese Wege? Dort, wo auf dem dunkeln Weiher das Mondlicht traumhaft glitzert, da hört solch' müder Wanderer leise Stimmen, die ihn in die Tiefe locken und rufen, denen er folgt, folgen muß, wie von geheimnißvollen Mächten getrieben. Oder dort in jener todesstillen Einsamkeit auf weiter, öder Haide. Niemand hört den Schuß, der ein junges, einst so hoffnungreiches Leben endet, er verhallt in der nächtlichen Stille. Und dann kommt der lange, endlose Zug vorüber, der Tod läßt seine Schelle ertönen, die verfallene Jünglingsgestalt wird sich gut einreihen in diesen traurigen Zug. — Visionen gleich ziehen solche düstern Bilder an Magnus' umnachteten Geist vorüber. Der Rest all' der stolzen Träume, mit denen er in das Leben getreten, die damals auf der sonnigen Haide entstanden bei den phantastischen Erzählungen des alten Janko's und seinem genialen

Geigenspiel. O Gott, die Heimath! Die Kindheits-erinnerungen! Wie schön war es doch gewesen. Was ist es nur, das seine Gedanken heute dahin zurückführt. Es ist Sonntag und von der nahen Kirche dringt Glockenläuten bis in seine stille Kammer. Ein friedlich Bild erhebt vor seinen Augen: Die kleine Dorfkirche in Felsenack, wo er allsonntäglich mit Walter und Eveline auf den hohen, mit Leder bezogenen Herrschaftsstühlen gesessen. Wie deutlich er Alles sieht, die Todtenkränze mit den verblichenen Bändern an der weißgetünchten Wand, die Lindenbäume vor den Fenstern, durch welche die Sonnenstrahlen gezittert, ja sogar Evelines großer runder Strohhut mit dem blauen Bande daran, und die blonde Lockenfülle darunter. — Eveline! Wenn er sie doch wenigstens noch einmal sehen dürfte, ehe er den letzten dunkeln Schritt that, nach welchem es kein Zurück mehr gab!

Konnte er nicht die Heimath noch einmal vorher aufsuchen, irgendwo versteckt nach ihr auspähen und dann, wenn er sie gesehen, hinausgehen auf die weite, öde Haide und dann —

„Nein, nein, dann würde ich es nicht können!“ stöhnt er plötzlich auf, „dann nicht, wenn ich die reinen, unschuldigen Augen wiedersehen! Dann würde die süße, warnende Stimme, die ich immerfort höre, nur lauter und eindringlicher ertönen.“

Troll, der müde mit den Augen blinzeln an dem sonnigen Fenster lag, kam jetzt bei den lauten Worten seines Herrn langsam herangeflücht, er stellte sich auf die Hinterfüße und versuchte ihm die Hand zu lecken.

(Fortsetzung folgt.)

Die staatliche Prämierung von Rindvieh betreffend.

Nr. 3986. Auch in diesem Jahre wird eine Prämierung von männlichen und weiblichen Zuchtthieren stattfinden, zu welcher Thiere aus dem ganzen Amtsbezirk zugelassen werden.

Die seither geltenden Grundzüge sollen auch dieses Jahr maßgebend sein, daß nur Farren prämiert werden sollen, welche zur Zucht und zum gemeinsamen Gebrauch aufgestellt sind, und nur junge weibliche Zuchtthiere (Kalbinnen und Kühe), welche dem in der Gegend vorzugsweise gezüchteten Schlage angehören. Den Vorzug sollen diejenigen erhalten, welche aus rein gehaltenen Züchtungen abstammen.

Im Einzelnen sollen folgende Bestimmungen zur Anwendung kommen:

1) unter den Farren sollen vorzugsweise 1½ bis 2-jährige Thiere berücksichtigt werden. Farren mit 6 vollständig geschobenen und in Reibung befindlichen Schaafeln (Breiten) werden, wenn sie sich bereits in maßtätigem Zustand befinden und voraussichtlich weitere 2 Jahre zur Zucht nicht mehr verwendet werden können, unberücksichtigt bleiben.

Unter sonst gleichen Verhältnissen erhalten die im Eigenthum der Gemeinde befindlichen Farren vor den übrigen den Vorzug.

Die zur Prämierung vorzuführenden Farren müssen mit einem in die Nasenscheidewand eingezogenen Nasenring, sowie mit einem Kopfhalter, das auch aus einem Stück hergestellt sein darf, versehen sein.

Die Prämien von Farren werden auf 75, 100, 150 und 200 Mk. festgesetzt. Für die vorzüglichsten unter sämtlichen mit Zweihundertmarktpreisen bedachten Zuchtfarren kann nach Beendigung der ganzen Prämierung durch das Ministerium je eine Zusatzprämie von 100 Mk. bewilligt werden.

Sämtliche Prämienempfänger haben sich durch einen Revers zu verpflichten, den Farren mindestens bis zum Ablauf des 4. bezw. des 5. Lebensjahres zur Zucht zu verwenden, wenn nicht ein Umstand, der thierärztlich festgestellt werden muß, dies verhindert.

Bezüglich der Ueberweisung des Prämienbetrags an Farrenhalter hat unsere Verfügung vom 27. Juni 1888, Nr. 20,194 (Durlacher Wochenblatt Nr. 77) Anwendung zu finden.

2) Für weibliche Zuchtthiere, welche nachweislich einmal oder das zweite Mal gefalbt und dabei im Alter nicht weiter vorgeschritten sind, als daß sie frisch abgezahnt haben, und unter diesen vorzugsweise für solche, welche entweder frischmelkend oder wiederum greifbar trächtig sind, werden Prämien im Betrage von 50, 75, 100 und 150 Mk. ausgesetzt. Dabei ist zu bemerken, daß wenn Kalbinnen angemeldet werden, diese nur dann Berücksichtigung finden können, wenn sie am Prämierungstage bereits gefalbt haben und daß Kühe vom zweiten Kalbe, welche bis zum Prämierungstage das dritte Mal geworfen haben, von der Prämierung deshalb nicht ausgeschlossen sind.

Da bei den bisherigen Prämierungen sehr oft Kalbinnen, welche noch nicht gefalbt hatten, vorgeführt wurden, so ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die anmeldenden Viehbesitzer etwa nach Prüfung der Anmeldungen durch den Bezirksthierarzt speziell auf die Bestimmung, daß nicht geborene Kalbinnen unberücksichtigt bleiben, aufmerksam gemacht werden. Die mit Prämien bedachten Thiere werden je nach der Höhe der Prämie am linken oder an beiden Hörnern markirt.

Der Empfänger einer Prämie hat sich durch einen Revers zu verpflichten, die prämierte Kuh während der zwei folgenden Jahre zur Zucht zu verwenden und dem Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins oder dem Bezirksthierarzte, wenn derselbe sich an Ort und Stelle befindet, auf Verlangen vorzuführen.

3) Ein Verkauf des prämierten Thieres oder die Ueberlieferung desselben an die Schlachtbank verpflichtet den Prämienempfänger zur Rückgabe der Prämie. Von der Rückgabe wird Umgang genommen, wenn das Thier in den Besitz eines andern inländischen Viehzüchters übergeht, der in die vom früheren Besitzer übernommenen Verpflichtungen eintritt. Steht das prämierte Thier um oder muß zu einer Nothschlachtung desselben geschritten werden, so ist hiervon dem Bürgermeisteramt Anzeige zu machen, welches dieselbe an den Bezirksthierarzt übermittelt.

4) In der Regel soll ein und dasselbe Thier nicht mehrmals mit einer Staatsprämie bedacht werden; jedoch kann eine bereits erteilte kleinere Prämie in späteren Jahren eine Erhöhung erfahren.

5) Soviel als thunlich soll vermieden werden, daß ein und derselbe Besitzer mehrere Preise für Farren oder Kühe zugleich erhält.

6) Vieh aus Wirtschaften, in welchen dasselbe zur Erzeugung von Milch für den Handel oder für die Käseerei, sowie zur Mastung aufgestellt ist und in der Regel zugekauft wird, endlich Handels- und Stallvieh (Stellvieh) bleibt von der Prämierung ausgeschlossen.

7) Farren und Kühe, welche als zuchttauglich, nicht aber als prämienswürdig erkannt werden, können Diplome, Bildervreise, lobende Anerkennungen oder Weggelder nach dem Ermessen der Kommission zuerkannt werden. Die Weggelder sollen für Kühe bei einer Entfernung des Standortes von dem Prämierungsorte bis zu 5 Kilometer 5 Mk., von 6 bis zu 10 Kilometer 10 Mk. und bei Entfernungen von 11 Kilometer und darüber 15 Mk., für Farren aber das Doppelte dieser Summen betragen.

Indem nun der Ort und Tag der Prämierung dieses Jahres späterer Bekanntmachung vorbehalten bleibt, werden die Besitzer von Zuchtthieren, welche sich um Prämien bewerben wollen, aufgefordert, die betreffenden Thiere bis zum 30. Juni d. J. bei ihrem Bürgermeisteramte anzumelden, welche letzteres besondere Anmeldungslisten für Farren wie für Kühe und Kalbinnen anlegen und mit den bisher üblichen Angaben bis zum 15. Juli d. J. an das Bezirksamt einreichen wird. Wir ver-

weisen auf die Bekanntmachung vom 5. März 1887 im Durlacher Wochenblatt Nr. 30.

Durlach den 5. März 1889.

Großherzogliches Bezirksamt: Erleben.

Die Verpflegung und Erziehung armer Kinder betr.

Nr. 4542. Die Armenräthe des Bezirks erhalten in den nächsten Tagen von dem Kreisaußschuß die Impresen zur Aufstellung der am 1. April einzureichenden Zahlungslisten nebst einem Schreiben, in welchem die geeignete Belehrung zur richtigen Besorgung dieses Geschäfts enthalten ist. Die Armenräthe werden angewiesen, nach Maßgabe dieses Schreibens genau und pünktlich zu verfahren.

Durlach den 6. März 1889.

Großherzogliches Bezirksamt: Erleben.

Holz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstrei Langensteinbach versteigert am

Freitag den 15. März,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Wilferdingen aus Domänenwald Buchwald:

- 6 Stück eichene, 26 buchene (40-70 cm starke) Alße, 4 Birken, 100 buchene und eichene Wagnerstangen, 120 Ster buchene Scheiter, 60 Ster buchene und gemischte Prügel, 1800 buchene Wellen und 40 Ster dto. Stockholz.

Waldbüter Nonnenmacher in Untermutschelbach zeigt das Holz vor und fertigt Auszüge aus den Listen.

Auerbach.

Haus- u. Wirthschafts-Verkauf.

Am Mittwoch den 13. März, Vormittags 10 Uhr, werden im Rath-

hause zu Auerbach aus dem Nachlasse der Ehefrau des Bäckers und Gastwirths zur Linde Michael Guthmann, Elisabetha geb. Gay daselbst, öffentlich zu Eigenthum versteigert und der Zuschlag erteilt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird:

- Lgrb. Nr. 4312. Ein einstöckiges Wohnhaus mit gewölbtem und Balkenkeller, Scheuer, Stallung und Wagenschopf und 11 Ar 32 Meter Garten und Hofraithe mitten im Ort, neben Dorfstraße und Christof Hamm, taxirt zu 6000 Mk.

Durlach, 20. Febr. 1889.

Der Großh. Notar: A. Schmitt.

Berghausen.

2. Fiegenchaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am

Mittwoch den 20. März,

Nachmittags 1 Uhr, im Rathhause zu Berghausen die zur Konkursmasse des Müllers Karl Fr. Walther daselbst gehörigen Fiegenchaften nochmals öffentlich zu Eigenthum gegen Baar- u. Termin-

zahlung versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswerth auch nicht geboten wird. A. Gemarkung Berghausen.

Die sogen. Schnellermühle, ein zweistöckiges Wohnhaus mit Kammer, Küche, Keller, Scheuer, Stall, Schweinställen, Holzschoppen, Wagenschoppen, Hanfreibe, Mähleneinrichtung, vier Mahlgängen, eine Schäl- mühle und

eine nach der neuesten Konstruktion eingerichteten Puhmaschine u. neuem Mählentwerke oben im Dorfe an der Landstraße nach Pforzheim nebst dazu gehörigen 86 Ar 38 Meter Wiese, Gartenland und Hausgärten, taxirt zu 53,000 Mk.

4 Acker im Sparg am Hopfenberg, taxirt zu 2600 Mk.

Wiese auf den Hochwiesen, taxirt zu 1200 Mk.

2 Weinberge im Zwischenberg, taxirt zu 150 Mk.

B. Gemarkung Söllingen. Wiesen in den Salzwiesen und Hochwiesen, taxirt zu 380 Mk. Durlach, 2. März 1889. Schultzeis, Großh. Notar.

Submission.

[Durlach.] Die städtische Krankenhausverwaltung hat im Wege der öffentlichen Submission nachstehende Gegenstände zu vergeben:

- 29 Meter 120 cm breiten gestreiften leinenen Drill, 43½ Meter 83 cm breiten gestreiften blauen Barchent, 72 Kilogramm Roßhaar, 22½ Bettfedern, 6 Stück grauwollene Teppiche, 116 Met. weiße Gebildhandtücher, 231 Meter 83 cm breite weiße Leinwand, 88 Meter 83 cm breit weiß Schiffon, 24 Meter 83 cm br. Küchentücher, 2 Stück Waschseile, 7 Stück Nachttischchen, ½ Duzend Strohhessel, 6 Kilogr. weiß carrirte Wolle, 2 Duzend farbige Mannshemden, 6 Stück Roßhaar - Matrazen anzufertigen, 4 Stück Wasser - Eimer, 1 Duz. email. Waschküffeln, 1 Duz. email. Spucknapfe.

Muster u. Lieferungsbedingungen, aus welchen das Nähere ersichtlich, liegen im städt. Krankenhause auf.

Durlach, 25. Febr. 1889.

Der Gemeinderath: J. B. d. B. Ch. Bull.

Siegriß.

Rindsfasel-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Durlach versteigert am Donnerstag den 14. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Farrenstall gegen Baarzahlung einen fetten Rindsfasel.

Durlach, 11. März 1889.

Der Gemeinderath: J. B. d. B. Ch. Bull.

Siegriß.

Handwritten signature and notes at the bottom right of the page.

Auc. Liegenschafts-Versteigerung.

Christian Pfersching, Landwirth, und die Erben seiner verstorbenen Ehefrau Christine geb. Zimmermann von hier lassen mit obervormundschaftlicher Genehmigung am

Samstag den 23. März,

Vormittags 11 Uhr,

in dem hiesigen Rathhause der Erbtheilung wegen nachverzeichnete Liegenschaften zu Eigenthum öffentlich versteigern:

I. Gemarkung Auc.

Lgrb. Nr. 633, 634, 635, 704, 942, 1019, 1020, 1041, 1184. 1 Hektar 17 Meter Acker in 8 Parzellen, Hintenacker, Kislisfeld, Weitenhausen, zusammen geschätzt zu 3375 Mt.

II. Gemarkung Durlach.

Lgrb. Nr. 4314, 4372, 4254, 4788, 5073, 5186. 70 Ar 63 Meter Acker und Weinberg in 6 Parzellen, Dissen, Lohn, Gttinger Straße, lange und mittlere Eggen, zusammen geschätzt zu 2135 Mt.

Steigerungsliebhaber sind hierzu freundlichst eingeladen.

Auc. 5. März 1889.

Das Bürgermeisteramt:

J. Fr. Born.

Kaunser, Rathschreiber.

Wilferdingen. Stammholz-Versteigerung.



Die Gemeinde Wilferdingen versteigert am

Freitag den 15. März:

- 36 Stück Eichen von 1-4 fm,
- 5 Stück schöne Buchen,
- 1 Stück Elzbeer,
- 15 Stück Pappeln.

Die Zusammenkunft ist im Gabenschlag Vormittags 9 Uhr beim Weinstegle.

Wilferdingen, 8. März 1889.

Das Bürgermeisteramt:

Schäfer.

Königsbach. Rindsfasel-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt am **Freitag den 15. März l. J.**, Nachmittags 2 Uhr, im Farrenhofe dahier einen fetten Rindsfasel gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Königsbach, 7. März 1889.

Der Gemeinderath:

G. Bärck.

Vieh-Versteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlaß der verstorbenen Christian Rittershofer Wittwe, Karoline geb. Knecht dahier, werden

Freitag den 15. März,

Vormittags 9 Uhr,

im Hause Nr. 14 der Lammstraße:

- 1 Ferkel,
 - 1 Ferkel mit Kalb,
 - 2 Läufer Schweine,
 - 15 Hühner und 1 Hahn
- gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Durlach, 11. März 1889.

Das Waisengericht:

Karl Goldschmidt.

Gartenbauverein Durlach.

Die verehrlichen Vereinsmitglieder werden hiermit zu einer Versammlung auf nächsten **Mittwoch, den 13. d. M.**, Abends 8 Uhr, in den unteren Saal der „Karlsburg“ dahier ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Vorsitzenden über die Bekämpfung schädlicher Thiere.
2. Verloosung einer Beerenmühle und einer Saftpresse.

Durlach, 10. März 1889.

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

[Durlach.] Unterzeichneter zeige hiermit dem hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, daß ich an hiesigem Plage — **Hauptstraße 41 am Marktplatz** — ein

Gold- und Silberwaaren-Geschäft

mit eigener Reparatur-Werkstätte eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine Kunden billig und reell zu bedienen.

K. L. Streit aus Pforzheim.

Verkauf.

Ein den Erben der **† Weiß** zum grünen Baum in Karlsruhe angehörender **Alee-Acker**, an der Gttinger Landstraße gelegen, nächst den Gärten, ca. 1 Morgen groß, mit mehreren tragbaren Obstbäumen, ist um den Preis von **M. 1200.—** im Auftrag zu verkaufen. Gest. Offerten beliebe man bei der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Cachemires,

schwarz, weiss, crème, la. Qualitäten, extra billige Preise.

Heinrich Cramer,

185 Kaiserstrasse 185, Karlsruhe.

Ein Mädchen

vom Lande mit gutem Zeugniß findet zu Ostern dauernde Stellung auf

Augustenberg

b. Durlach.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger, kräftiger Bursche, welcher Lust hat das **Wagnerhandwerk** zu erlernen, kann auf Ostern in die Lehre treten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Kleesamen.

Rothklee oder breiten, Luzerner oder ewigen, empfiehlt in doppelt gereinigter, keimfähiger Waare

Heinrich Hanser,

2 Bäderstraße 2.

In der Stärkefabrik wird täglich Morgens 7 Uhr und Nachmittags 4 Uhr

frische Milch

à 14 S per Liter abgegeben.

Perle, Beile, Pfahlhaben, Merzel, Scheiden, Reithauen, Feldhauen, Gartenhauen, Kärste und Gartenrechen in jeder Größe und Auswahl empfiehlt unter Garantie billigt

Johann Jäger,

Huf- und Waffenschmied, Mittelstraße 14, Durlach.

Eine Violine

sammt Kasten ist billig zu verkaufen

Pfinzvorstadt 2,

unweit der Stärkefabrik.

Ein fleißiges Mädchen

für Haus- und Küchen-Arbeit wird gesucht.

Grüner Hof.

Zu mietzen gesucht

per sofort oder 23. April eine kleine **Wohnung**, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör für zwei Leute. Nähere Auskunft **Hauptstraße 12** im Loden.

Zu verkaufen ein zweiräderiger Karren, ein Küchenschaf, eine Kommode, eine Badmulde mit Körbchen, ein eiserner Herd **Lammstraße 36.**

Kleesaat,

garantirt seidenfrei, franz. Luzerner und Rothklee, Esparsette, Inkaruate, Thimotheegras, sowie alle Sorten **Kunstdünger** empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen

Carl Leussler,

Durlach, Gttinger Straße 1.

Künstliche Zähne

werden tadelloß eingesetzt. Schiefgewachsene Zähne werden gerade gerichtet, ohne Schwierigkeiten zu bereiten. Reparaturen werden sofort, auf Wunsch über Nacht, ausgeführt.

G. Stohner, Karlsruhe,

Ludwigsplatz 67 (gold. Karpien).

Im Steinbruch von Willel (Hoherbruch) kann

reiner Rheinsand

abgeführt werden, der einspannige Wagen zu 60 S, der zweispännige Wagen zu M. 1.—. Näheres im Bruche.

Didrüben,

mehrere Zentner, hat zu verkaufen **Franz Kurz** in Gröhingen.

Zu verkaufen:

2 **Schauenster** mit Läden, ein bereits noch neuer **Kinderwagen** **Karlsruhe, Schützenstraße 52, III. Stock.**

Stockfische,

frisch gewässerte, sind täglich zu haben bei

J. Schmitt Wtb.,

Adlerstraße.

Stockfische,

frisch gewässerte, sind zu haben bei

Lina Menger

am Marktplatz, II. Stock.

Didrüben

sind zu verkaufen **Pfinzvorstadt 46.**

Arbeiterbildungsverein

Zur Beschaffung einer Vereinsbibliothek wurde mir heute von unserem hochverehrten Ehrenmitglied Herrn Direktor Dr. Büchle der Betrag von 40 Mark als Ergebnis des am 16. d. M. in der Aula des Schulhauses abgehaltenen Vortrags über die Sage vom Kyffhäuser gütigst übergeben.

Ich spreche hierfür im Namen der Mitglieder den besten Dank aus.

Durlach, 11. März 1889.

Der Vorstand.

Grabarbeit.

Das Ausgraben der Fundamente (ca. 100 cbm) zu dem Uebergangssteg an der Station Durlach nebst Abfuhr des Bauabfalls soll im Wege schriftlicher Submission vergeben werden.

Offerten beliebe man an Herrn Bierbrauer **Genter** hier längstens bis **Donnerstag den 14. d. M.** abzugeben.

Durlach, 11. März 1889.

J. Leußler.

Zimmer zu vermietzen.

Ein bis zwei Zimmer mit oder ohne Klavier sind zu vermietzen **Mühlstraße 2, 2 Tr.**

Bucheln,

gebörte, fertig zum Schlagen, das neue Sefer (20 Liter) à M. 2.—, bei Abnahme von 50 Sefer billiger. Bestellungen nimmt entgegen

Salomea Dill, Durlach,

Epitalstraße 5.

Empfehlung.

Das Abnähen von Bettdecken und Unterröcken wird pünktlich nach Auswahl der Muster, welche stets zur Ansicht aufliegen, besorgt

Mühlstraße 2, 2 Tr.

Didrüben, gelbe Rüben

und **Dung** zu verkaufen.

Bäder F. Bahm.

Dankagung.

[Durlach.] Für die vielen Beweise der Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste unserer geliebten Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Anna

sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Durlach, 9. März 1889.

Familie **Sander.**

Großherzogl. Hoftheater. Dienstag den 12. März, 35. Ab. Vorst. **Die Weisheit des Salomo**, Schauspiel in 5 Akten von Paul Henie. Anfang 7 Uhr.

Che-Aufgebot.

Karl Braun, Bahnhofarbeiter, hier wohnhaft, und Heinricke Katharine Josephine Köffel von hier.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

- 9. März: August Johann, Bat. Adolf Steinbrunn, Fabrikarbeiter.
 - 10. „ Frieda Magdalena Katharina, Bat. Ludwig Krauß, Landwirth.
 - 10. „ Friedrich August, Bat. Friedrich Mübler, Schuhmacher.
 - 10. „ Ida Cäcilie, Bat. Franz Günzel, Bataillonstambour.
- Gestorben:**
- 9. März: Karl Friedrich Fritz von Weinheim, Feilenhauer, und Elisabeth Dorothea Kleiber Wtb., geb. Müller von hier.

Redaktion. Druck und Verlag von K. Tups, Durlach.